

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN DER FACHTAGUNG "SMART CITY UND GENDER DIVERSITY"

Hintergrund der Handlungsempfehlungen Smart City, Gender Diversity

Vom BMWK geförderte Smart City Projekte sollen Städte und Gemeinden befähigen, sich dem digitalen Wandel zu stellen und damit verbundene Chancen zu nutzen. „Dabei stehen die Kommunen vor der Herausforderung, die Digitalisierung im Sinne einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung strategisch und am Gemeinwohl ausgerichtet zu gestalten. (...) Mit den Modellprojekten „Smart Cities“ soll die Handlungsfähigkeit der Kommunen gestärkt werden. Sie erproben bis 2030 in zahlreichen deutschen Städten, Kreisen und Gemeinden aller Größenklassen Smart City-Konzepte und Umsetzungsmaßnahmen. Ziel ist es, die im Rahmen der Modellprojekte entwickelten Lösungen sicher, interoperabel und übertragbar zu gestalten und dabei die finanziellen und personelle IT Ressourcen in den Kommunen möglichst effizient zu nutzen.“¹ (Auszug aus der Veröffentlichung des Ministeriums auf der Website)

Gefördert werden Ansätze, die im Einklang mit der Smart City Charta und der integrierten Stadtentwicklung stehen. Dadurch ergeben sich sowohl bestimmte Werte, Aufgaben und Verständnisse wie Gemeinwohlorientierung, Teilhabe und Daseinsvorsorge und ein interdisziplinäres, prozesshaftes Vorgehen unter Beteiligung der Menschen.“² (Auszug aus der Zusammenfassung des Fördervorhabens)

Um die Teilhabe und Beteiligung der Bewohner*innen in Wuppertal umsetzen zu können, wurde im Rahmen des Förderantrages³ eine halbe Stelle für das Thema „Smart City, Gender & Diversity“ beantragt. Diese Stelle wurde bei der Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung angebunden und konnte zum August 2023 besetzt werden.

Die Aufgabe bestand im ersten Schritt darin, Good-Practice-Beispiele zu finden, die in diesem Bereich bereits Vorreiterinnen sind, um eine an der Vielfalt der Stadt orientierte Umsetzung der Smart City Projekte zu ermöglichen. Neben kleinen Bausteinen in einigen Projekten gibt es in keinem Smart City Projekt konsistente Lösungen für die Beteiligung und Teilhabe vielfältiger Personengruppen.

¹ <https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/themen/stadt-wohnen/staedtebau/smart-cities/smart-cities-node.html>

² https://www.bmwsb.bund.de/SharedDocs/downloads/Webs/BMWSB/DE/veroeffentlichungen/wohnen/modellprojekte-smart-cities-2021.pdf;jsessionid=4D1D983942FD36073832D4634B769211.live892?__blob=publicationFile&v=2

³ Fördergeber für das Smart City Projekt Wuppertal sind Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) sowie die KfW

Deshalb haben wir uns für einen anderen Weg entschieden und vom 10. - 11.06.2024 gemeinsam mit dem Smart City Team und der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen die erste bundesweite Fachtagung "Smart City und Gender Diversity" ausgerichtet. Das Ziel der Tagung war es, Strategien zur Gestaltung inklusiver Städte zu entwickeln und dabei die unterschiedlichen Gruppen in der Kommune in den Fokus zu nehmen, um sie als Beteiligte und Zielgruppe im Prozess zu fördern. Die Präsentationen und das Protokoll der Tagung finden Sie hier: <https://www.wuppertal.de/microsite/gleichstellung/aktuell/fachtagung-smart-city-gender-diversity.php>

Zahlreiche Expert*innen aus den Bereichen Smart City und Gleichstellung bereicherten die Veranstaltung mit spannenden Diskussionen und praxisorientierten Beispielen. Basierend auf den Gesprächen und den erzielten Ergebnissen der Tagung sind nun folgende Handlungsempfehlungen entstanden, die wir als ersten Entwurf mit den beteiligten Smart City Kommunen weiterentwickeln werden. Diese Empfehlungen sollen als Leitfaden dienen, um inklusive und geschlechtergerechte Smart Cities zu gestalten und umzusetzen. Die Handlungsempfehlungen stellen gute Erfahrungen aus den beteiligten Städten aber auch Wünsche der Teilnehmer*innen dar und sind (noch) nicht abschließend.

Handlungsempfehlungen Smart City, Gender Diversity I Grundsätzliches

Die Umsetzung dieser Handlungsempfehlungen soll dazu beitragen, dass Smart Cities mit Hilfe der Digitalisierung zu inklusiveren, nachhaltigeren und lebenswerteren Orten für alle Menschen werden.

Die auf der Fachtagung vorgestellten Projekte und Initiativen können beispielhaft Impulse für die Umsetzung vor Ort geben. Sie stellen allerdings keine „Checkliste“ oder auch keinen „Leitfaden“ dar. Stattdessen spiegeln sie wider, dass die Inklusion von bisher kaum oder schwer erreichbaren Zielgruppen ein kontinuierlicher Prozess ist, bei dem vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen der jeweiligen Kommune aus gemachten Erfahrungen gelernt wird. Im Folgenden stellen wir einige grundsätzliche Erkenntnisse aus den Beispielen vor:

Interdisziplinäres Smart City Gremium: Gründung eines Gremiums mit Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wissenschaft sowie Anwalt*innen für Gender/Diversity-Themen. Anwalt*innen können beratend in allen Phasen von Smart-City-Projekten tätig sein und ihre Expertise zu Gender- und Diversity-Aspekten einbringen.

Analysen und Leitlinien: Regelmäßige Durchführung von Gender- und Diversity-Analysen bestehender Projekte und Weiterentwicklung von Ansätzen für eine gendersensible und diversitätsgerechte Gestaltung von Beteiligungsverfahren.

Ausschreibungen und Vergabeverfahren: Implementierung von Gender- und Diversity Anforderungen in Ausschreibungen und Vergabeverfahren.

Barrieren abbauen: Identifikation bestehender Barrieren für die Beteiligung marginalisierter Gruppen und Entwicklung gemeinsamer Lösungen in multiprofessionellen Teams.

Ressourcen für Expertise: Eigene Mittel für das Thema Gender Diversity, um die Expertise von Akteur*innen aus dem Gleichstellungs- und Diversity-Kontext einzubinden.

Wissensvermittlung: Durchführung von Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen für alle Akteur*innen im Bereich Smart City zu Gender- und Diversity-Themen.

Netzwerkbildung und Austausch: Aufbau und Pflege von Netzwerken mit relevanten Stakeholdern (z.B. Gleichstellungsstellen, Bürger*inneninitiativen, Forschungseinrichtungen) im Bereich Smart City, Gender Diversity.

Förderung von Forschung und Innovation: Unterstützung von Forschungsinitiativen und innovativen Lösungen zu Gender- und Diversity-Aspekten in Smart Cities.

Handlungsempfehlungen Smart City, Gender Diversity I Kommunikation, Zusammenarbeit und Partizipation

Kommunikation, Kooperation und Datenschutz

Multikanal-Kommunikation etablieren: Smart City- und Gleichstellungsteams sollten gemeinsam digitale und analoge Kanäle nutzen, um eine breite Zielgruppe zu erreichen. Dazu ist es nötig, Botschaften abzustimmen, um Synergien zu schaffen. Informationen sollten regelmäßig und in verschiedenen Formaten veröffentlicht werden (z.B. Online-Posts, Flyer, Veranstaltungen).

Kooperationen vor Ort stärken: Smart City- und Gleichstellungsteams sollten eng mit lokalen Vereinen, Interessengruppen und Initiativen zusammenarbeiten, um die Reichweite und Effektivität der Kommunikation zu erhöhen.

Kommunikation über Datenerhebung sicherstellen: Die im Kontext von Smart City Projekten gesammelten Daten unterliegen strengen Datenschutzrichtlinien. Um die Bevölkerung für die Beteiligung zu gewinnen, müssen diese Bestimmungen transparent gemacht werden. Dazu gehört auch, darüber aufzuklären, wie die Daten im Projekt und nach Ende des Projektes genutzt werden. Hierbei ist eine Kommunikation in leichter Sprache hilfreich, um Barrieren abzubauen.

Zielgerichtete und diskriminierungssensible Erhebung und Nutzung von Daten: Um Akzeptanz in marginalisierten Gruppen für die Erhebung personenbezogener Daten zu gewährleisten, sollte der Datenbedarf gemeinsam definiert werden. Die Daten sollten zur Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen beitragen und Stigmatisierungen vermeiden.

Inklusion, Partizipation und voneinander lernen

Marginalisierte Gruppen einbeziehen: Netzwerke und Multiplikator*innen können genutzt werden, um verschiedene Gruppen zu erreichen und ihre Perspektiven zu berücksichtigen. Hierbei kann auf zahlreiche Fachleute in den Kommunen zurückgegriffen werden, die im direkten Kontakt zu verschiedenen Zielgruppen stehen.

Partizipationsmöglichkeiten erweitern: Die Methodenvielfalt in Beteiligungsverfahren ist der Garant für die Erreichung möglichst vieler Beteiligter der Zivilgesellschaft. Dabei sollten die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen im Vordergrund stehen (Formate wie Workshops, Online-Plattformen, Sprechstunden, Multiplikator*innentreffen, Rahmenbedingungen, wie Uhrzeit, Ort, einfache Sprache, Dolmetscher*innen).

Best Practice Austausch fördern: Vor Ort sollten regelmäßige Austauschtreffen stattfinden, bei denen erfolgreiche Projekte und Maßnahmen vorgestellt und diskutiert werden. Diese Treffen können genutzt werden, um voneinander zu lernen und neue Ideen zu entwickeln.

Langfristige Mitwirkung sichern: Smart City und Gleichstellungs-Teams sollten ihre Zusammenarbeit durch langfristige Strukturen sichern, um Konzepte für die Einbindung marginalisierter Gruppen in Projekte und Planungen zu entwickeln. Hierzu gehört auch, offene Fragen, verschiedene Interessenlagen und Kompetenzen in eine gemeinsame Problemlösung mit einzubringen, sowie die Verantwortlichkeiten klar zu definieren.

Ioana Ionica, Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung
Fachreferent*in Smart City, Gender Diversity

Roswitha Bocklage, Stabsstelle Gleichstellung und Antidiskriminierung, Leitung